

TRENDS

Kleine Sparer machens vor Kinder als Vorbilder: etwas fürs Klima tun und dabei das Sparschwein füttern.

Das eigene Sackgeld aufbessern, indem man zu Hause das Licht löscht: Diese Möglichkeit bietet der Verein Energie Zukunft Schweiz mit seinem Projekt «50:50». Und das geht so: Die Jugendlichen schliessen mit den Eltern einen Energiesparvertrag über drei bis zwölf Monate ab. Während dieser Zeit sollen die Jugendlichen Energiesparmassnahmen im Haushalt umsetzen und so Vorbild für die ganze Familie sein. Dann heisst es: Stand-by-Funktion des Fernsehers ausschalten! Licht löschen! Nur kurz, aber heftig lüften! Im Internet führen die Jugendlichen ein Energiespartagebuch, aus dem Ende Monat ersichtlich ist, wie viel Energie eingespart wurde. Die Hälfte der eingesparten Kosten können die Jugendlichen bei ihren Eltern einfordern. **Infos: www.5050.ch**

Das Geld liegt auf dem Dach**Wer Investoren für die Solaranlage auf dem Dach sucht, findet sie in einer Börse.**

Grosse Dächer, wie sie etwa Mehrfamilienhäuser haben, sind in der Regel optimale Standorte für die Installation von Solarzellen zur Stromerzeugung. Wenn ab 1. Januar 2009 die Einspeisevergütung mit kostendeckenden Tarifen eingeführt wird, rechnet sich der Bau einer solchen Anlage. Doch oft fehlt es am Kapital zur Erstellung. Wer ein Dach mit 300 und mehr Quadratmetern Fläche, aber zu wenig Geld hat, kann auf der Internetseite der Energiebörse kostenlos nach interessierten Investoren suchen. **Infos: www.e2ch.ch**

Forschung: Neue Technik für alte Bauten**In Zukunft soll es leichter sein, die Energiebilanz von Altbauten zu verbessern.**

Oft fehlen für die energetische Sanierung von Altbauten praxistaugliche Lösungen. Die Eidgenössische Materialprüfungsanstalt (Empa) entwickelt deshalb derzeit mit verschiedenen Partnern neue Technologien, die speziell auf Altbauten zugeschnitten sind. Dazu gehören zum einen Heizanlagen, die ohne fossile Brennstoffe auskommen, zum anderen Isolationen, die auch bei geringen Materialstärken sehr gut isolieren. So soll es künftig beispielsweise möglich sein, Altbauten mit relativ wenig Aufwand eine neue, hochdämmende Hülle zu verpassen. Gearbeitet wird dabei unter anderem an der Verbesserung der Lebensdauer von Vakuumisolationen. **Weitere Infos: www.empa.ch**

Privathaushalte: Energieverbrauch fürs Heizen steigt**Die Schweizer verbrauchen 6,9 Prozent mehr Energie pro Haushalt als im Jahr 2000.**

Das Bundesamt für Energie (BFE) hat 2008 erstmals eine Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs publiziert. Die Untersuchung zeigt, wie sich der Verbrauch in den privaten Haushalten in den Jahren 2000 bis 2006 verändert hat. Mit 72 Prozent entfällt der grösste Teil des Energieverbrauchs auf die Raumwärme. Der Bedarf ist um 6,4 Prozent gestiegen, was laut BFE vor allem auf die kalten Winter zurückzuführen ist. Weniger witterungsabhängig ist der Energieverbrauch für die Erzeugung von Warmwasser. In diesem Bereich, der 12 Prozent des gesamten Bedarfs ausmacht, hat sich der Verbrauch kaum verändert. Andere Bereiche, die vergleichsweise wenig zum gesamten Energiekonsum beitragen, haben dafür teilweise markant zugelegt: Kochen (3%), Kühlen und Gefrieren (1,2%), Beleuchtung (19,5%), Klimageräte (158%). Insgesamt ist der Energieverbrauch von privaten Haushalten um 6,9 Prozent gestiegen. **Weitere Infos: www.bfe.admin.ch**

Bauvorschriften: Bald gibts die Energieetikette für Gebäude**Bei Neubauten und bei der Sanierung von Altbauten gelten ab 2009 schärfere Regeln.**

Ab 2009 treten in 16 Kantonen die schärferen Energievorschriften beim Neubau und bei der Sanierung von Gebäuden in Kraft. Galt bei Neubauten bis anhin ein maximaler Verbrauch von umgerechnet neun Litern Öl pro Quadratmeter beheizter Fläche, sind es künftig noch 4,8 Liter. Auch bei der Sanierung von Altbauten sollen schärfere Regeln gelten. Auf den gleichen Zeitpunkt ist auch die Einführung der Energieetikette für Gebäude geplant. Sie zeigt, zu welcher Verbrauchskategorie ein Haus gehört – eine wichtige Orientierungshilfe beim Kauf einer Liegenschaft. **Weitere Infos: www.endk.ch**

Mietzinsanpassungen: Neuer Zinssatz als Grundlage**Durchschnittssatz der inländischen Hypotheken ist neu Referenz für Mietzinsgestaltung.**

Für Mietzinsanpassungen waren bis anhin die Zinssätze für variable Hypotheken – oftmals jene der Kantonalbanken – massgebend. Dem ist seit Anfang September nicht mehr so. Neu wird zur Mietzinsgestaltung der sogenannte hypothekarische Referenzzinssatz angewendet. Dieser stützt sich auf den Durchschnittssatz der inländischen Hypotheken und beträgt aktuell 3,5 Prozent. Das Bundesamt für Wohnwesen erhebt diesen Zinssatz vierteljährlich. Nur wenn sich dieser um mindestens 0,25 Prozent verändert, werden Anpassungen vorgenommen.

Weitere Infos: www.referenzzinssatz.admin.ch

Haustiere: Neue Regeln für Hunde- und Katzenhalter**Seit September gelten die neuen Tierschutzvorschriften.**

Einen Hund darf nur noch halten, wer einen Kurs besucht hat, und eine allein gehaltene Katze hat ein Anrecht auf täglichen Umgang mit Menschen oder Sichtkontakt mit Artgenossen. Das sind Regelungen der neuen Tierschutzvorschriften, auf deren Einhaltung auch der Vermieter bestehen kann. **Weitere Infos: www.iemt.ch**

Wie wohnt es sich im Ökohaus?**Augenschein vor Ort: In Passiv- und Minergiehäusern wohnt es sich gleich komfortabel.**

Jedes Jahr finden im November die Internationalen Tage Minergie-P/Passivhaus statt. Am 8. und 9. November können Interessierte in verschiedenen Regionen der Schweiz die Vorzüge des Wohnens in Privathäusern dieses Baustandards vor Ort kennenlernen.

Infos: www.minergie.ch, www.igpassivhaus.ch



Pointe des Poulains, Frankreich